

Beitragsvorschlag zur 5. Interdisziplinären Studierendentagung 24.-26. Oktober 2014
Die ideologische Vereinnahmung von Albrecht Dürer während des Nationalsozialismus – am Beispiel von *Der Reiter (Ritter, Tod und Teufel)*

Auf den ersten Blick scheint mein Thema nicht direkt mit Krieg in Verbindung zu stehen, jedoch möchte ich zeigen, dass Bilder durch die Art und Weise, wie sie gesehen, beschrieben und verbreitet werden gleichwohl Teil einer Kriegsmaschinerie werden können. Ich möchte die ideologische Vereinnahmung Dürers und des *Reiter*-Stiches, insbesondere durch die nationalsozialistische Propaganda untersuchen. Ein Thema, das sowohl in der Dürerforschung als auch fachgeschichtlich noch „im toten Winkel“ liegt.¹ Es soll herausgearbeitet werden, inwiefern Dürers Werk und seine Persönlichkeit für propagandistische Zwecke eingespannt wurden und welche Rolle Kunsthistoriker dabei eingenommen haben. Hierbei kommt zum Tragen, wie im 'Dritten Reich' Kunstgeschichte geschrieben wurde. Dies möchte ich anhand einiger Beispiele skizzieren. Die Dürer Monographie von Wilhelm Waetzoldt von 1935, ein Vortrag, den er 1936 über Dürer gehalten hat und Wilhelm Pinders allgemeineres Werk „Vom Wesen und Werden der deutschen Formen“ sollen als Ausgangspunkt meiner Untersuchung dienen.

Nach dem 2. Weltkrieg haben sich die Kunsthistoriker gern als von Ideologie und Krieg unberührt dargestellt. Das Bild des Wissenschaftlers im Elfenbeinturm, weit entfernt vom aktuellen Geschehen machte es leicht, die eigene Rolle in der Entwicklung und Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie herunterzuspielen. Die Behauptung, dass Wissenschaft generell objektiv und somit vor ideologischen Verformungen geschützt sei, geht in eine ähnliche Richtung. Jedoch haben Wissenschaftler während der NS-Zeit Semantiken entwickelt und Denkformen geprägt, die nicht nur die kriegerische Expansion des Staates legitimieren konnten, sondern sie haben ihr Fach dem totalitären Regime dienstbar gemacht. Gerade die Art und Weise, wie in dieser Zeit und sogar noch nach 1945 über Kunst geschrieben wurde – so zeigte bereits der Kunsthistorikertag von 1970 – trug eine deutlich ideologische Färbung. Die Aufarbeitung der kunstwissenschaftlichen Literatur zwischen 1933-45 ist bis heute nur teilweise geschehen. Dies betrifft die Dürerforschung ebenso wie die Geschichte der Kunstgeschichte. Trotzdem scheint es vor allem in der deutschen Literatur zu Dürer kaum eine genaue Auseinandersetzung mit diesem Thema gegeben zu haben.

Könnte man behaupten, dass gerade die Kunst, als ästhetisches Vergnügen jenseits von Krieg und Frieden existiert, zeigt allein der Umgang totalitärer Regimes mit Bildern, Mythen, etc., dass diese Annahme nicht zutrifft. So wurden auch im nationalsozialistischen Staat systematisch Kunst und Künstler zensiert und ausgesondert. Ein Zeichen dafür, dass sich das Regime der Macht der Bilder offensichtlich bewusst war. Der „Tag der deutschen Kunst“, der ab 1937 jährlich stattfand, die öffentliche Diffamierung der modernen Kunst als „entartet“, die Formulierung eines neuen Kanons genuin deutscher Kunst, all dies sind Beispiele an denen deutlich sichtbar wird, wie der Staat und die linientreuen Kunsthistoriker das Selbstbild der Nation prägten.

Wie fand der Dürer-Stich *Der Reiter (Ritter, Tod und Teufel)* Eingang in die NS-Propaganda? Wieso eignete sich gerade Dürer als Projektionsfläche für nationalsozialistische Kunstgeschichtsschreibung? Welche Aspekte der Kunstgeschichtsschreibung zwischen 1933-45 sind in der Dürerforschung besonders präsent? Das sind Fragen die mich bei der Recherche und Vorbereitung besonders beschäftigt haben. Ich hoffe mit meinem Vortrag zu zeigen, dass selbst in Bereichen wie der Dürerforschung „tote Winkel“ nicht ausbleiben, die es noch zu untersuchen gilt.

1 Die bisher ausführlichste Dürer-Bibliographie von Matthias Mende behandelt die Dürer-Literatur von 1933-45 beispielsweise nicht in einem gesonderten Kapitel. Teils wird die Literatur nicht aufgeführt, oder im Falle von bekannten Autoren in die Bibliographie an anderer Stelle mitaufgenommen. Eine Monographie in deutscher Sprache mit diesem Themenschwerpunkt fehlt noch. Eine genauere Auseinandersetzung bietet Jan Bialostocki in seiner Quellensammlung 'Dürer and his critics: 1500-1971', Baden-Baden 1986.